

351. A. Ekbohm und Rob. Mauzelius: Ueber die
Monofluornaphtaline.

(Eingegangen am 11. Juli.)

Um das α -Fluornaphtalin in grösseren Quantitäten zu erhalten und dabei auch die β -Verbindung darzustellen, haben wir durch die Diazoreaction diese Körper aus den Naphtylaminen zu gewinnen mit gutem Erfolge versucht. Wir verfahren dabei folgendermaassen:

Das Naphtylamin wurde in einer Platinschale in starker Flusssäure unter Erwärmen gelöst (die α -Verbindung löst sich dabei viel leichter als die β -Verbindung). Zu dieser Lösung wurde dann eine mehr als genügende Menge in wenig Wasser gelöstes Kaliumnitrit allmählich gesetzt. Unter lebhafter Gasentwicklung geht dann die Bildung von Fluornaphtalin vor sich, unter gleichzeitiger Entstehung von beträchtlichen Mengen theerartiger Producte. Wegen der Anwendung der offenen Schalen dürfte auch eine nicht unbedeutende Menge des Fluornaphtalins verloren gegangen sein. Nach Neutralisiren mit Natriumcarbonat und nachheriger Behandlung mit Natronlauge, um Naphtole zu entfernen, wurde mit Wasserdämpfen destillirt.

α - Monofluornaphtalin stellt eine farblose, wie die entsprechende Chlorverbindung riechende, lichtbrechende Flüssigkeit dar, welche bei 212° (uncorr. Bar. 768 mm) siedet. Spec. Gewicht bei 0° 1.135. Sie ist unlöslich in Wasser, leicht löslich in Alkohol, Benzol, Chloroform und Eisessig.

Analyse:

	Gefunden	Ber. für $C_{10}H_7F$
C	82.45	82.19 pCt.
H	4.83	4.80 »

β - Monofluornaphtalin krystallisirt aus Alkohol in farblosen, glänzenden Blättern. Schmelzpunkt 59° . Siedet bei 212.5 (uncorr. Bar. 760 mm). Löslichkeit wie die α -Verbindung.

Analyse:

	Gefunden	Ber. für $C_{10}H_7F$
C	81.88	82.19 pCt.
H	5.26	4.80 »